

Gartenverrichtungen

im

Monat November oder Winter-
monat.

§. 173.

Außer etwas Wenigem, das noch im Garten stehen bleibt, ist schon alles nach Hause gebracht, wo es von dem überflüssigen Gesärrre gereiniget, und aufgehoben wird. Es folgen daher die

Verrichtungen bey der Ueberwinterung der Küchengewächse.

Dieser Ort wird von den mancherley Gewächsen schon ziemlich angefüllet seyn, die aus dem Garten zum Wintervorrath hieher eingeschlagen wurden.

a) In dem Keller und Kammern wie auch in den Gräben im Garten, wird alles in Ordnung gebracht, damit man die noch übrige

gen Gewächse darinn verwahren kann: als die später ausgegrabenen Wurzeln und andre Küchen Sachen.

b) Ist der Keller in einem Gebäude nicht hinlänglich alle Küchengewächse aufzunehmen; so mache man mehr Gruben im Garten, schützte Sand auf den Boden, und bringe das Wurzelwerk wie auch Kohlrüben ober und unter der Erde hinein. Die Grube bedecke man mit der ausgeworfenen Erde, und zum Ueberfluß kann sie noch mit langem Stroh oder Flachsscheben für den starken Winterfrost verwahret werden, die man wie einen Hügel aufhäuft.

Einige haben die Gewohnheit sich Keller im Garten anzulegen, wo sie Kartoffeln, alles Wurzelwerk, und dergleichen überwintern. Dieser Keller ist eine Grube 5 bis 6 Schuh tief, und eben so weit im Gevierten. Auf die Grube werden Hölzer und Bretter gelegt, darauf kommt ein beträchtlicher Theil der ausgeworfenen Erde, ohngefähr 2 Schuh hoch zu liegen, und über diese ein Stroh oder Rohrdach. Der Keller hat ein Luftloch, und eine kleine Thür gegen Mittag, die man verschlossen hält. Um denselben wird ein Graben zum Abfluß des Wassers ausgeworfen. In solchen Kellern halten sich die Gewächse am vortrefflichsten.

c) Wer seine Kohlgewächse für den Wintergebrauch nicht im Keller aufbewahren kann oder will, der lasse die flatternden Blätter so ab, daß nur der Kopf bleibt, werfe Gräben, an windächtigen Orten, oder auf solchen Beeten auf, die nahe an einer Wand liegen, und pflanze Kopf bey Kopf die Kohlhäupter

mit ganzem Strunk in die Erde, so, daß man nichts als Köpfe sieht. Auf diese Art erhalten sich die Köpfe allerley Kohlgattungen sehr wohl. Andere stellen den Kopfkohl mit dem Strunk in die Höhe, und der Kopf stehet auf der Erde, und rühmen sich einer guten Durchwinterung.

d) Viele Gewächse brauchen keine tiefe Gruben zu ihrer Durchwinterung als Endivien und andere. Es ist genug dieselben für den härtesten Frost zu schützen.

e) Dem Kopfsalat, Blumenkohl, und Endivien wird nachgesehen, daß sie nicht faulen. Eben so die übrigen eingeschlagenen Gewächse.

f) Keller und Kammern werden izt noch immer offen gehalten, und nur denn zugemacht, und die Deffnungen verstopfet, wenn ein harter Frost eintreten will.

g) Bey starkem anhaltendem Froste bleibt zwar alles verschlossen, aber dennoch vergesse man nicht an gelinden Tagen eine oder mehr Deffnungen bey dem Sonnenschein zu lüften, damit sich die dumpfe Luft reinigen könne.

h) Kommen einige Blumengewächse in den Keller oder in das Winterbehältniß der Küchengewächse, so behandle man dieselben mit diesen auf einerley Art; denn sie verlangen keinen größern Grad der Wärme. Solche Blumen sind Lackviole, Winterleykoi, Nelken, Fenster, Zypressen, und andere, die einige Kälte gut vertragen können.

i) Man halte im Keller viel von Ordnung und Reinigkeit, laße nicht alles unter einander verworren liegen, laße keine faule, oder gelbe Blätter, schütze die Gewächse für

Schimmel, und verhüte wie immer möglich, das Auswachsen.

f) Für Ratten und Mäuse sorge man auch, damit sie ihre Nahrung zur Hinreise aus der Welt finden, und die Gewächse nicht beschädigen.

l) Sollte man im Keller auch Obst aufbewahren müssen oder wollen, errichte man Stellagen, über den Küchengewächsen lege trockene Bretter darauf, und stelle das wohl- abgetrocknete Obst einzeln, ohne daß ein Stück das andere berühre, auf dieselben hin. Auf die Bretter kann man noch Lbschpapier bo- genweis ausbreiten, und darauf das Obst le- gen, um die Veränderung des Geschmacks zu verhindern.

m) Wo etwas zum Gebrauch herausge- nommen wird, lasse man keine Grube übrig, sondern verscharre es ordentlich, damit es nicht das Ansehen gewinne, als hätten es die Schweine durchgewühlt.

n) Man trachte jederzeit sein Winterbe- hältniß so einzurichten, daß man in einen kleinen Raum viel und gut anbringen kann. Das geschieht aber wenn man auf Klugheit und Ordnung Rücksicht nimmt.

Geschäfte im Küchengarten.

S. 174.

Ist noch Endivien im Garten, die noch keinen sehr heftigen Frost erlitten hat, nehme man sie heraus, lasse sie einige Tage welken,

und bringe sie sodann in den Keller. Die zusammen gebundene wird mit Töpfen bedekt.

b) Wer noch keine Winterkohlpflanzen und Salat verpflanzt hat, kann es noch im Anfang dieses Monats thun. Die Pflanzen, die um diese Zeit versetzt werden, kommen zwar bey einem gelinden Winter sehr gut fort, allein ein harter Winter pflegt sie gemeinlich mitzunehmen. Eine solche späte Verpflanzung muß auf gegrabene, aber auch gleich niedergetretene Beete geschehen.

c) Mit Winterkohlpflanzen besetzte Töpfe bringe man ins Haus, und stelle sie zu den Blumen, die keine starke Wärme bedürfen, zur Ueberwinterung hin. Alle erstorbene Gewächse kommen auf den Unkrauthaufen.

d) Spargelstängel schneide man ab, so auch die Stängel und Blätter von den Artischocken. Die Stöcke der erstern bedecke man mit Mist, und um die Stöcke der letztern ziehe man einen guten Hügel von Erde, und wenn der Frost hart seyn sollte, bedecke man diesen Hügel noch einen halben Fuß hoch mit strohigtem Mist, oder mit Baumlaub. Wenn der Grund, worinn die Artischocken stehen, sehr naß ist, werden die Stöcke heraus gehoben, und in einen Keller zur Ueberwinterung gesetzt. S. 159. h).

e) Sich Erde für die künftige Einsaat sowohl in Mistbeeten, als auch in Kästchen, und Blumentöpfen zubereiten, ist ein großer Vortheil. Man kann sie immer fertig haben, wenn man sonst keine aus dem Garten erhalten kann. Die zubereitete und sorgfältig durchgeseibte Erde wird in einem Haufen gezogen,

und dieser mit einer dicken Lage Flachsſcheben bedeckt, die wie ein Hügel oder Pyramide ſpitzig in die Höhe zulauft, damit alle Maſſe abrinnen können. Hat man nun dieſer Erde nöthig, ſowohl zum Einſäen, als zum Verpflanzen, zur Erfrischung der Blumen in den Geſchüren, oder zur Blumentreiberey und andern Bedürfniffen; ſo kann man immer einen Theil unter den Flachsſcheben, ohne Beſchweriß heraus hohlen, und zum Gebrauch anwenden.

Zu verſchiedenem Gebrauch können mehrere verſchiedene Haufen angelegt werden, theils von gekünſtelter, theils von ungekünſtelter Erde.

d) Wer noch Kartoffeln im Lande hat, bedecke ſie mit Pferdemiß, wenn er haben will, daß er noch lange Zeit ſie friſch zum Verſpeiſen aus der Erde nehmen kann.

g) Schöner Vorre und Zwiebel kann noch an eine warme Wand zum Saamen ausgeſetzt werden; und man bringt die zum Saamen beſtimmten Kohlgewächſe, die in Töpfe oder Käſten gepflanzt ſind, in das Winterquartier. §. 160. a) b).

h) Man ſetzt noch Wurzelwerk zum Saamen aus, §. 146. f) fährt fort im Garten die leeren Beete umzugraben, und zur Frühlingsſaat zu bereiten, nimmt allerley Wurzelwerk aus der Erde, als Erdartichoeken, Meerrettig, (Kreen) Peterſilien, Kapunzſellerie, Rübenkerbel, Wurzelkummel und dgl. §. 160. c). e) und laſſ nur die Beete ſpäter Einſaaten ſtehen, als junge Röhren, Peterſilie u. a. m.

d) Finden sich noch Kohlgewächse im Garten, bringe man sie nach Hause, damit sie nicht verderben, oder schlage sie zur Durchwinterung im Garten ein. (S. 113. c) Den Blumenkohl aber, der noch kleine oder gar keine Rase hat, ziehe man behutsam mit der Erde aus, und verpflanze ihn in den Keller.

e) Auf die vom Wurzelwerk erlebigen Beete bringe man Mist, und gräbt ihn unter. Doch dürfen die Beete nicht geharkt und geebnet werden, sondern sie bleiben unzubereitet den Winter über liegen.

f) Der Saame zur Wintersaat wird gesät ehe das Erdreich zufriert. (S. 161. b) Schlangenknolauch wird gesteckt, dergleichen gemeiner Knoblauch, Schalotten und Winterzwiebel. Man kann noch neue Spargelbeete, sowohl durch Saamen, als durch Pflanzen in einem trockenen Boden anlegen, und Süßholz, Allant, Eibisch, Dragum und Tripmadam vermehren. (S. 161. c—e).

g) Man leitet das Wasser in nassen Feldern durch offene und verdeckte Kanäle ab, bedeckt mit Mist die Spargel, Süßholz, und Rhabarberbeete, und mit Flachscheben oder Gerberlohe, die Erbbeer und Zwiebelbeete.

h) Man errichtet neue Rabatten, fährt fort bey guter Witterung mit dem Reiolen, sammelt Safran ein, verbessert einen schlechten Grund durch Mischung der Erdarten, düngt die Beete einiger Gewürzkräuter und reiniget den Garten von Quecken und andern wuchernden Wurzeln. (S. 162. d. e. g. h. i).

Artischocken, die schon einige Jahr im Lande gestanden, und ihre Nahrung ziemlich ausgezogen haben, und eine Stärkung verlangen, grabe man vor dem Bedecken auf, streue auf den Grund einen Zoll hoch dicke Lage von kurzem Mist, hacke denselben unter, doch ohne den Stamm und die Hauptwurzeln unmittelbar zu berühren und häufele sodann die Erde um den Stock auf.

b) Um Kreen und Zuckermurzelbeete anzulegen, nehme man die beym Abwuzen dieser Wurzeln abgeschnittenen Keime, mache Beete zu recht, und stecke sie ein Fuß weit voneinander in dieselben.

c) Ob zwar die Zuckermurzeln izt schon eßbar sind, so lasse man sie doch noch fortwachsen, wenn die Bitterung gelinde ist. Vor dem eintretenden Frost aber nehme man soviel heraus, als nöthig ist, die übrigen können über Winter im Lande stehen bleiben.

d) Den braunen Winterkohl kann man ausheben, und an einen Zaun an eine schattigte Stelle, im Garten, in Furchen schräge einlegen.

e) Wer mehrere Kümmeibeete hat, der überlege dieselben mit einer dünnen Lage wohl verfaulten Mistes, eben so die Beete der Krautpetersilie und des Krautfellerie, wovon sie einen frischen Trieb erhalten.

f) Die Hopfenbeete werden von den trockenen Stängeln und allem Unkraut gereinigt, die Erde gedünget, und zwischen den

Büsche oder Stöcke gefeilet oder umgegraben, und die Stöcke mit Erde bedeckt.

g) In diesem Monat kann man ein oder mehrere Beete, die vor dem Zug der Nordwinde geschützt sind, umgraben, und zur frühern Einsaat der Rüben und Zucker- und Schellerbsen vorbereiten.

h) Der im freyen Garten eingeschlagene Kohl, als weißer und rother Kopfkohl, Savoyer- und Würstingkohl, wird bey eintrittendem starken Froste mit Erbsstroh oder andern Gewirre bedeckt.

i) Man bedeckt mit Mistbeetrahmen, oder mit einer Einfassung von alten Brettern, die Winterkohlpflanzen und Wintersalat, auf diese Bretter kann bey grimmiger Kälte noch eine Lage Stroh gelegt werden, doch raube man ihnen nicht alle Luft, sondern lasse sie, wenn das Wetter gelind ist, die Luft von 11 bis 4 Uhr Nachmittag genießen; bey strenger Kälte aber lüfte man sie ein wenig des Mittags, damit sie nicht ersticken, sonst bleiben sie zugebedt. Desgleichen kann man Spreu über junge Rettige streuen. Diese Vorsorge ist zwar nur in harten Wintern nothwendig.

f) Die zum Treiben ausgehobenen, und in Körbe gepflanzten Spargelstöcke, trägt man aus dem Garten, und bringt sie bis zum Gebrauch in einen Keller.

l) Man säet zum frühern Gebrauch Kapuzeln, Pfefferkraut, Schnittsalat, Rübenferbel, Melbe u. dgl. Porre, spanische Zwiebel und Sellerie auf eine warme Rabatte.

Wer in einem feuchten Boden, nur im Frühjahr Spargelbeete anlegen will, und muß, der lasse igt den Platz stark düngen und rejolen, damit die schwere Erde locker und fruchtbar werde.

b) Die Furchen zwischen den Erbbeer- Spargeln, Sauerampfer- Storzoner- Gewürzkräuter- und andern Beeten, deren Gewächse im Lande überwintern und mehrere Jahre auf einem Orte stehen bleiben, werden einen Spaden tief umgestochen, die Klöße zerschlagen, und die Erde eben gemacht.

c) Man lege Erdartischocken in einen abgelegenen Winkel im Garten, und richte Beete zu, Hirschenschwämme oder Trüspeln darauf zu säen.

d) Will man Gurken und Melonen in Gruben pflanzen, die mit Mist angefüllet sind, um diese Gewächse unter einer Bedeckung früher zu erziehen, so werfe man igt die Gräben, die etwas tiefer als ein Schuh sind, auf, um sie im Frühjahr bereitet zu finden.

e) Die lebendigen Zaune, die Einfassungen im Küchengarten von Johannisbeeren, Rauchbeeren, oder Berberisbeeren, oder Rosen und andern Sträuchern, setze man gehrig ein.

f) Alles grüne Kraut vom Wurzelwerk, und alle übrigen Abgänge von Küchengewächsen werden für das Vieh gesammelt.

g) Die Gänge im Küchengarten werden in diesem Monat mit Sand ausgefühet, oder wenn hinlänglicher Sand da ist, wird er um gepflüget, damit das eingeschlichene Unkraut

wieder vertilget werde. Nach dem Umpflügen wird der Sand geebnet, und gewalzt, damit er wieder seine Festigkeit erlange, und nicht unter den Füßen weiche.

h) Hätte jemand einen neuen Küchengarten anzulegen, und müßte einen wüsten Grassboden dazu anwenden, der lasse den Platz zuvor von allem Gestrippe und großen Steinen reinigen, und sodann so umgraben, daß das Gras auf den Boden, und die Wurzeln in die Höhe kommen, damit alles desto besser verfaulen kann. Wer einen solchen Platz nur 2 Schuh tief rejolen läßt, hat alle Arbeit auf einmal gethan.

i) Man kann in einer Rabatte an einer Wand Früherbsen und Saubohnen einlegen.

l) Wer seinen Küchengarten mit verschiedenen nützlichen Frucht- oder Blumensträuchern einzassen will, der stecke izt Reiser von Johannis- Stachel, oder Berberisbeeren, oder seße Rosen, türkischen Hollunder oder andere Sträucher an den Gängen, um die Eintheilungen ringsherum. Doch ziehe ich die Einfassungen des Küchengartens die von Lavendel, Thimian, Raute, Ysop, und andern Gewürzkräutern geschehen, jenen weit vor, weil diese weniger Schatten als jene verursachen, und vielleicht schöner und reicher von Eintrag sind.

n) Lebendige Zäune und Hecken kann man anlegen. Die besten derselben sind, wenn sie von Quitten, Pflaumen, Kirschen, oder andern Fruchtsträuchern gemacht werden.

m) Der ganze Küchengarten wird so eingetheilt, und geordnet, wie er im künftigen Jahre angebaut werden soll. Alle Stangen

und Reiser von Hopfen, Erbsen und Phasolen bringt man nach Hause, ins Trockene.

Verrichtungen im Blumengarten.

§. 177.

Dieser prächtvolle Theil des Gartens ist nun fast wüste, nichts blühet mehr; der größte Theil der Blumen hat eine andere Wohnung, und die übrigen im Garten schlafen, unter einer Decke von Erde. Die Geschäfte, die an diesem igt traurigen Orte vorkommen, sind folgende: meistens Zubereitungen für das folgende Jahr.

a) Spätblühende Sträucher werden abgelegt, Blumenwiebel in Topfe, Kästen, oder Blumengläser zur Wintertreiberey gesetzt, die übrigen Blumenwiebel, die noch nicht in die Erde gebracht werden konnten, steckt man in den ersten Tagen dieses Monats, und nimmt Zuberosen und Feuerlilienwiebel heraus.

b) Wenn die Witterung und die Erde nicht zu schmierig ist, säe man die Saamen (§. 150. a.) und (§. 163. h). Man errichtet neue Rabatten, verbessert die alten, und füllt die Lücken in den Einfassungen aus. (§. 168. i) Ueber die Beete der ausdauernden Blumen siehe man gute Erde, mit der Anlegung neuer Luststücke fahre man fort, wenn das Wetter gut ist, verpflanzet peyennirende Blumengewächse, und von den Mutterpflanzen nimmt man die unnöthigen Ableger weg. (§. 163. k—m).

e) Zu

c) In die Luststücke verpflanze man verschiedene Blumen und Verzierungssträucher; man bringe in das Haus unter ein Dach ins Trockene allerley bewegliche Zierathen, leere Geschirre, und was sonst noch mehr ist; bedecke die Beete des Blumenwiel mit Laub, Flachssteben oder Gärberlohe, dünge und grabe die leeren Blumenbeete um, und ziehe die einjährigen verblüheten und vertrockneten Stängel aus. An verblüheten perennirenden Blumenstücken werden die Stängel einer Handbreit hoch über der Erde weggeschnitten. §. 164. a—e).

d) Gewächse, die im freyen Garten überwintern sollen, werden mit Stroh umwunden, und Mist an ihre Wurzeln gelegt. Reisfer von Lorbeerkirscheln sind zu stecken. Mit der Anlegung eines neuen Blumengartens fahre man fort, steche die Haufen der Blumenerde um, und lege neue Magazine zu guter Blumenerde an. §. 164. i—p).

§. 178.

Wer keine Magazine zur Blumenerde anlegt, der bereite sich verschiedene Erdmengen, die künftig in Töpfen, Kästen und Kübeln, zum Einsäen und Verpflanzen der Blumen, und zu mehreren andern Bedürfnissen angewandt werden können.

e) Alles was zur Verbesserung der Zaune oder Hecken erforderlich ist, kann igt verrichtet werden, weil man im Blumengarten wenige Arbeiten hat. Sollen Rabatten mit

Brettern umfaßt werden, so thue man es. Man wird keine bessere Zeit zu diesem Geschäfte vorfinden können.

c) Die Zwiebel der Hyazinthen, Narzissen, Tulipanen und dgl. sollen zwar schon in der Erde seyn; wäre aber das Einsetzen versäumt worden, und der Winterfrost ist stark eingetreten, daß man nicht mehr in die Erde kann; so lege man sie unterdessen in trockenen Sand, bis sie bey gelindem Wetter in die Erde gelegt werden.

d) Man beschäftigt sich Ranunkeln und Anemonen zu legen, wenn die Erde offen ist. Sobald sie gelegt sind, werden sie mit Flachsscheben oder langem strohigten Mist bedeckt.

e) Wenn die Blumenzwiebelbeete vor der Eintretung eines starken Frostes mit Mist, Flachsscheben, Poh, oder Moos und dergleichen bedeckt werden, soll das Bedeck trocken und nicht zu naß seyn, weil die Zwiebel von der Feuchtigkeit leicht angegriffen und faulen würden.

f) Die Nelkentöpfe, die im freyen Garten durchzuwintern stehen geblieben, lege man nunmehr auf die Seite, damit die Sonne wenigstens am Vormittage die Pflanze nicht treffen könne.

g) Zuweilen zeigen sich einige Winterkosen um diese Zeit mit gefüllten schönen Blumen, die kann man sammt der ganzen Erde behutsam herausheben, und in Töpfe oder andere Geschirre setzen. Kält die Erde bey dem Herausnehmen von den Wurzeln weg, so ist der Stock gemeiniglich verloren. Eben auf diese Art kann man auch den Guldenlaß (gelbe Veilchen) aus dem Lande heben,

und in Geschirre setzen, und wenn der verpflanzte Stock auch den ganzen Winter hindurch mit welken und hangenden Blättern traurt; so erholt er sich im Frühjahr doch, treibt neue Schoße und wächst munter fort.

h) Stehen noch einige Eypse von Nelken, Winterleukojen, Goldenlack u. a. im Garten, die man im Gewächshause überwintern will, und nur aus Mangel der Zeit so lange hier bleiben mußten, bringe man sie herein, lasse sie einige Wochen in einer lüftigen Kammer oder Boden wohl abtrocknen, und endlich bringe man sie ins Winterquartier.

i) Wer sich fürchtet, daß seine am Frühling aus Saamen gezogenen Nelken, Lackvioleten, Lavendel und andere Blumenpflanzen, auf den Beeten im freyen Garten erfrieren, und verderben möchten, der bedecke sie mit Erbsensstroh, u. dgl. Allein diese Vorsorge ist bey solchen ausdauernden Pflanzen selten nöthig, sie halten die Kälte gut aus, und kommen vortreflich fort. Ich habe sogar das Gegentheil gesehen, bedeckte Nelken giengen aus, oder blieben sehr kümmerlich, und andere daneben stehende, unbedeckte, blieben stark, wuchsen freudiger, blühten reichlich und machten viele Ableger.

Was hier von den Saamenpflanzen gesagt wurde, das bezieht sich auch auf die Ableger und Steckreiser der perennirenden Blumengewächse.

k) Sollten noch einige Blumen im Garten blühen, so warte man sie wohl.

l) Die Erde zwischen den Sträuchern der Rosen, türkischen Hollunders, des spanischen Hollunders, und anderer mehr grabe man um,

dünge sie wenns nöthig ist, und lasse die Erde so aufgelockert den Winter über liegen, damit sich die Winterfeuchtigkeit desto besser hineinziehen könne. Die todtten abgefallenen Blätter nimmt man weg, und häufelt die Erde etwas um die Wurzeln an.

m) Mit dem Häufen der zubereiteten Blumenerde verfähre man nach S. 174. e) und man hat davon den Vortheil immer frische Blumenerde bey der Hand zu haben.

n) Perennirende Sommerblumen, die man ganz sicher überwintern will, muß man mit Anfang dieses Monats einer Handbreit hoch mit der Erde abschneiden, die Erde an den Stängel häufen, oder um den Stängel einen kleinen Hügel machen, damit die Rässe ablaufen kann, die die Wurzel gemeiniglich ansteckt, daß sie verderben muß.

o) Die Oberfläche aller Rabatten wird zerstoßen, gehärtet und eben gemacht, damit kein Moos zum Vorschein komme

p) Wo ausdauernde Blumen fehlen, setze man sie hin. — Manche Gewächse werden igt mit Vortheil verpflanzet, als: Reinfarren, Geißwurz, hoher Ehrenpreis, Glockenblumen, Pfingstwurz, die härtern Wolfswurzarten und verschiedene blühende Sträucher als Rosen, Je länger je lieber, Buchsbaum u. s. w. Und mit diesen vollendet man die Herbstpflanzungen.

Verrichtungen in der Saat- und Baumschule.

§. 179.

In den Baumschulen wird nachgesehen, was ins schlafende Auge okulirt worden; ist das Aug an einem Stämmchen beklieben, wird der Verband weggenommen, ist es vertrocknet, verstreicht man die Wunde mit Baumwachs. Alle unter, oder neben dem eingesetzten Auge getriebenen Zweigchen werden als Diebe weggenommen.

b) Wer ins treibende Aug okulirt, umwinde die gestossenen Triebe dicht mit Stroh, theils das Erfrieren zu verhüten, theils dem Schaden von den Haafen vorzubeugen.

c) Man reinige die Stämmchen vom Moos, und von trockenen Blättern, besonders aber von solchen Blättern, die wegen dem Gespinnst der Raupen zusammen gerollt sind, und in dem Gespinnste eine Menge Raupeneyer zur Ueberwinterung eingeschlossen haben. Diese Blätter werden in ein Gefäß abgenommen und ins Feuer geworfen, damit sie verbrennen, und nie mehr zum Vorschein kommen. Würde man sie blos abpflücken und auf die Erde werfen, und liegen lassen, würden sie im wärmenden Frühling austriecken, und dem Bäumchen Schaden zufügen.

b) Man bestuße unfruchtbare Bäume, nehme alles dürre Holz, schlecht gewachsene Zweige, Wasserreiser, und Wurzelstöcklinge weg, und beschneide sowohl die hochstämmigen als Spalier- und andere Zwergbäume.

e) Man verseze allerley Bäumchen in die zubereiteten Ebber, sowohl aus dem Walde, als auch aus der Saatschule in die Baumschule, und mache die Beete, die schon zwey bis drey Jahr Stämmchen getragen haben, rein von denselben, damit sie wieder zum Küchengewächs angewandt werden können. S. 166. d—m). 8).

f) Man sammelt verschiedene Kerne der Obstgattungen zu Bäumchen und Hecken, beschneidet die Frucht und Blumensträucher und beschirmt die in Kästchen und Geschirren befindlichen Pflanzen für Frost und Kälte. S. 165. g). D. F).

g) Man führet fort allerley Saamen zu Obstbäumen und Hecken zu säen, steckt allerley Arten Reiser der Fruchtsträucher, und der Quitten, oder vermehrt dieselben durch Ableger S. 166. a—c).

h) Die Ameisenhaufen zersthre man, und führe fort von den Fruchtbäumen Ableger zu machen. S. 166. t). u).

S. 180.

Manche pflegen izt auch Maulbeersaamen zu säen, allein viel sicherer geschieht es im May, da die verderbenden Fröste größtentheils aufgehret haben.

h) Man besehe die verleszten Bäumchen fleißig, ob sie an den beygesetzten Stöcken feste stehen, und angebunden sind, wo nicht binde man sie an, daß sie der Wind nicht

hin und her schleudere und die Rinde aufreibe.

c) Die Wurzeln der veredelten Bäumchen bedecke man mit Moos, Flachsseben, Erbsstroß und dergleichen, damit sie nicht durch die Kälte Schaden leiden. Vor allen sollen die Stämmchen der Maulbeerbäume mit Moos oder Laub an den Wurzeln bedeckt werden.

d) Wer in einer Gegend eine Baumschule hat, wo die Haasen vielen Schaden thun, und an den Bäumchen die Rinde abnagen; der umzäune die Beete im offenem Felde, oder überwinde die mit Stroh die Wildlinge und veredelten Stämmchen.

e) Weil die Kälte von Tag zu Tag größer wird, werden die jungen Gewächse im Pflanzgarten für einem strengen Frost, der sie mitnehmen, und verderben könnte, gesichert, indem man die Saat oder Pflanzenbeeten, durch Sprügel, Matten, Strohecken, Rohrrechten und dergleichen für anhaltendem Regen, und darauf folgendem harten Frost verwahret. Jedoch ist bey dieser Bedeckung zu verhüten, daß sich die Pflanzen nicht zu zart und weichlich angewöhnen, daher wird das Verdeck nur in der größten Kälte angerathen. Wenn die Sonne warm scheint, wird das Verdeck aufgehoben, und den Pflanzen wenigstens eine Stunde freye Luft gelassen. Dieß ist die Wartung bey Reisern, die schon eine größere Höhe haben; bey Pflanzen aber, die noch klein sind, ist der beste Schutz eine Decke von langer Streu, die man wieder wegnimmt, wenn das Wetter gelinder wird. Ist der Schnee groß, ist alle Bedeckung überflüssig. Die Bedeckung der Obstbäumchen kann

auch mit frohigten Mist an den Wurzeln geschehen.

f) Wer noch keine Kerne zum Umbauen der Saatschule hat, oder das Einsäen der Saamen bis zum Frühling versahren will, lasse ist die Beete zu rechte machen, und sie also fertig bis zur Einsaat liegen, damit sich die Erde senke, und die Winterfeuchtigkeit besser hineinziehe.

g) Die Beete, welche zur Verpflanzung im Frühling bestimmt sind, grabe man tief, und ziehe die Erde in einen Haufen, Hügel, oder Rücken auf, und grabe es im Winter, wenn es die Bitterung zuläßt, zuweilen um, damit immer frische Erde an die Oberfläche, an Luft und Sonne heraufgebracht werde. Dieses Verfahren vermehret die Fruchtbarkeit sehr.

h) Zuweilen geschieht es, daß man Wildlinge, oder veredelte Stämmchen zu einer Zeit erhält, wenn es schon zu spät zum Versetzen ist, das heißt, wenn man die erhaltenen Stämmchen, wegen dem hart gefrorenen Erbreich nicht mehr verpflanzen kann; in diesem Falle bringe man die Bäumchen in einen Keller, und behalte sie so lange darinn, bis es aufthauet, und der Boden zum Versetzen tauulich wird, und sollten sie den ganzen Winter über im Keller bleiben müssen; so leiden sie doch keinen Schaden, sondern kommen nach der Pflanzung glücklich fort.

i) Wenn die Baumschule viele Lücken, wegen der Herausnahme versetzbarer Bäumchen, erhalten hat, und man merkt aus dem frischen Triebe der übrigen Stämmchen, daß der Boden noch hinlängliche Nahrung habe,

so erdänze man die Lücken durch Wildlinge aus der Saatschule oder durch gute Stämmchen aus dem Walde. Doch sollte man auch hier die Verwechslung der Obstattungen in Acht nehmen, welche in aller Rücksicht sehr nützlich ist. Wo Birn oder Aepfelbäumchen standen, da setze man Kirschen oder Pfäulen, und so weiter ein, und auf den leeren Platz der letztern können erstere hingepflanzt werden.

Ist der Boden schon stark ausgeholet, lasse man die Baumschule eingehen, brauche sie zu Küchengewächsen, und lege an einem andern Ort, wo zuvor keine Bäume gestanden, eine neue an, so wird man immer mit dem besten Erfolg arbeiten.

N) Man besetze nach einem starken Frost während desselben die Saatbeete oft. Siehet man, daß die Erde stark gesprungen, wodurch die freyliegenden Wurzeln, der Kälte ausgesetzt, verderben könnten, streue man Erde auf die Beete, damit die Rigen verschüttet werden.

O) Nicht selten pflegt es zu geschehen, daß Bäumchen ihr Laub nicht zur gebriehren Zeit abwerfen; sondern es oft bis in den spätesten Herbst grün behalten; wird man dieses gewahr, so pflücke man alle arüne Blätter von demselben weg; denn Bäumchen, die der Frost trifft, wenn sie noch belaubt sind, pflegen gemeinlich zu verderben; weil ihr Saft noch nicht ganz zurück getreten ist.

m) Man gehe alle junge Bäumchen durch und pflücke die unreifen Früchte, so sich etwa daran befinden konnten, und wenn der Frost stark eintreten soll, hänge man trocke-

nes Erbsenstroh auf die Krone des jungen Baums, daß es das junge Holz verwahre, doch so, daß die Luft nicht ausgeschlossen werde.

n) Wenn der Frost zu früh und unvermuthet eingetretten ist, daß man seine Obstsaamen nicht hat können in die Erde bringen, so füllt man Gartentöpfe oder Kästchen mit einer drey Finger breiten Lage Sand an, legt eine Lage Kerne, wieder soviel Sand, darauf wieder Kerne, und fährt also fort alle Kerne schichtweise einzulegen. Diese Töpfe stellt man in den Keller, hält sie aber nicht zu warm, und begießet sie zuweilen, damit der Obstsaamen und Sand feucht erhalten werde, bis es möglich ist die Kerne bey offener Erde in die Beete einzusäen.

o) Man steckt Reiser vom Ze länger je lieber, und vermehret den wilden Olivenbaum durch das Niederbeugen, oder Ablegen der Zweige.

p) Wer für seine jungen veredelten Bäumchen sehr eingenommen ist, und fürchtet, daß sie nicht von einem starken Frost verderben sollen, der winde sie dicht um mit Stroh, besonders die Stämmchen der weichlichen Baumgattungen als Aprikosen, Pfirsich, Mandeln, Kastanien, den jungen Wein und andere mehr.

Verrichtungen im Fruchtgarten.

§. 181.

Man fährt fort hochstämmige Bäume zu beschneiden, bezgleichen die Spalier- und an-

dere Zwergbäume, die Krankheiten der Bäume zu heilen, unfruchtbare Bäume einzuküßen, veredelte Reiser auf und anzubinden, die Bäume von der lockern Rinde und Moos zu reinigen, den Verband der okulirten zu öffnen, und gewürzelte Steckreiser der Fruchtsträucher in den Baumgarten zu versehen. §. 168.

b) So lange die Witterung gut, und die Erde offen ist, werden Bäume aus der Baumschule in den Baumgarten verpflanzt, ein nasser Boden ausgetrocknet, durch Aufwerfen der Gräben und Kanäle; im nassen Boden werden Quellen aufgesucht, und das fruchte Erdreich mit solchen Bäumen oder Sträuchern besetzt, die die Masse haben wollen. §. 169. a—b).

c) Die trockenen Blätter, oder die Biiegen der künftigen schädlichen Raupen sind abzulesen, Spalierbäume an Ort und Stelle zu versehen, Hecken und lebendige Zäune anzulegen, durch das Versetzen wilder oder Fruchttragender Bäume und Sträucher, oder neue Hecken und Zäune durch das Legen der Saamen aufwachsen zu lassen. §. 169. e—h).

d) Man beschneidet die Fruchtsträucher, lockert sie auf, und düngt sie; versetzt gewürzelte Ableger der Maulbeerbäume und anderer Bäume und Sträucher, düngt den ganzen Obstgarten, und gräbt oder pflügt ihn um, und düngt die Bäume die in einem Grassoden stehen. §. 170. a—b).

e) Solche Bäume, die viel Wurzelbrut schießen lassen, bebecke man mit Erde an ihren in der Oberfläche liegenden Wurzeln, Pfirschen und Aprikosen schneide man ein,

und nehme daneben alles todte Holz weg; man stecke Steine von verschiedenen Steinfrüchten, deren Bäumchen sich nicht gern versetzen lassen, an Ort und Stelle wo sie immer wachsen sollen; man bringe die Stützen der Obstbäume nach Hause; setze Wildblinge im Mangel einer Baumschule an den Platz, wo sie veredelt wachsen sollen u. schütze die Bäume wider das Aufsteigen der Phalane, wo man täglich nachsieht, den steif gewordenen Ebeer oder Vogelleim durch Del flebricht macht, und die hängen gebliebenen Nachtvogel ablieset, und tödtet S. 170. c—d.

§. 182.

Pferking und Aprikosenbäume, die sehr oft von starker Kälte zu verderben pflegen, werden mit Stroh oder Rohr von den Zweigen an bis an die Erde umwunden und auf die Wurzeln eine Karre Mist geführt, sowohl die Kälte abzuhalten, als auch den Wurzeln durch den schmelzenden Schnee oder Regen neue Kräfte zu geben.

Das Anbinden und Schneiden dieser Bäume ist jetzt viel vortheilhafter als im Frühling, wo es oft mehr Schaden als Nutzen schafft.

b) Im Anfang dieses Monats wird der in Spalier, oder zu Lauben gezogene Weinstock losgeschnitten, ausgepust, und in kältern Gegenden zum Einschlagen niedergebogen, damit er, wenn plötzlich Kälte einfallen sollte, mit Erde oder Mist bedeckt werden kann. Bey jenen Weinstöcken aber, die an hohen Mauern

oder andern warmen Wänden stehen, und wo Stroh oder Rohr zum Umwinden vorhanden ist, ist das Niederlegen nicht nöthig, sondern die Reben werden nur mit Stroh oder Rohr umwunden.

c) Wer ein Liebhaber von schönen Lauben ist, setze igt Bäume und Sträucher an den bestimmten Ort, wo er künftig eine annehmliche schattigte Laube zu haben wünscht. Die hochstämmigen Bäume zur Anlegung der Laube können schnell und buschigt wachsende Wald- oder Obstbäume seyn, als Kirschbäume, Eschen, Weisbuchen, Pflaumen u. a. In den Zwischenraum kommen Frucht- oder Blumensträucher, damit sie durch ihre Blätter die untern Lücken ausfüllen. Die besten solcher Sträucher sind, Johannisbeere, wenn sie gut gezogen werden, Je länger je lieber, Waldreben, Hopfen u. dgl.

Die schon erwachsenen Lauben werden so geschnitten, daß die Aeste ordentlich und mehr Zweige schießen, und die leeren Zwischenräume gänzlich ausfüllen.

d) Der angebaute Klee wird mit kurzem Mist überstreut, damit er künftig besser wachse.

So kann auch noch mit viel mehr Vortheil das Kleeland mit zerstoffnem Gyps, ausgelaugter Asche, Pfannenstein, oder Märgel gedüngt werden.

Ristjauche oder Gülle ist sowohl auf dem Klee als auch auf den Wiesen, oder Grasböden von dem besten Nutzen, wenn sie darüber gesprengt wird.

e) Um Bäume im Frühling versehen zu können, werfe man igt die Gruben auf, damit die Erde durch Frost, Sonne, oder Schnee und Regen desto fruchtbarer, und zur Aufnahme der Bäumchen geschickter werde.

f) Wenn der Klee (spanische Klee, der der beste im Obstgarten ist) drey Jahre gestanden, wird es igt umgepflüget, gedünget, und das Land zum Kohl oder Kartoffelbau, oder zu andern Getraidearten vorbereitet. Wenn letztere darauf gebaut wurden, wird das Erdreich zum Kleebau fertig gemacht.

g) Hat ein Baum an irgend einer Stelle zu faulen angefangen, oder Brandflecken bekommen, welche Uebel nach und nach immer weiter greifen und sich mit dem Verderben und Eingehen des Baums endigen; so schneide das verkaulte oder brandigt gewordne Holz frühzeitig, ehe der Schaden groß wird, bis zum Leben weg, und verwahre die Wunde mit Baumwachs oder Pfropfseime, daß keine Masse in die Wunde dringe, und das Uebel ärger mache.

h) Die sehr alten Aeste, die dem Vertrocknen nahe sind, säge man ab, schneide man die Wunde mit einem Messer glatt, und versäume sie mit Baumwachs oder Leim. Das Abschneiden der Aeste oder trockenen Zweige geschehe niemals an dem Orte, wo das Holz noch trocken ist, sondern an einer grünen, gesunden Stelle; denn wenn der Schnitt im erstern geschieht, kann die Wunde nicht zuheilen, das Uebel greift weiter, und der Baum wird nach und nach dürreholzig und geht zu Grunde.

i) Die Kronen der Bäume werden so eingeschnitten, wie man wünscht, daß sie künftighen wachsen sollen. Dergleichen auch die Propfweiser, die an den Kronen der Bäume angebracht wurden und einen schönen Schoß getrieben haben.

k) Neue Alleen anzulegen oder alte zu verbessern, setze man jetzt verschiedene dazu taugliche Bäume in die bestimmten Stellen; als Linden, wilde Kastanien, Ahorn, u. dal.

l) Man fährt mit der Weinlese und dem Anmachen der Weine fort, bringt den Most in die Keller und wartet die Gährung ab. Die Weintrester werden zu verschiedenem Gebrauch, zum Lauer machen, oder zum Brandweinbrennen angewandt.

m) Man kann in manchen Orten die Weinsböcke losbinden, die Pfähle ausziehen und nach Hause bringen, oder unter ein Dach ins Trockene tragen lassen, damit sie eine längere Zeit genutzt werden können.

n) Wer für den Weinbau sehr eingenommen ist, und guten Vortheil sucht, läßt den Weingarten düngen, und das durch das Ablefen der Trauben hart gewordene Erdbreich aufhacken, damit sich die nützliche Winterfeuchtigkeit besser hineinziehen könne.

o) Die Weinsböcke können jetzt eben so wie im Frühjahr beschnitten werden.

p) In manchen Gegenden, wo die Witterung sehr scharf, oder die bloße Gewohnheit eingeschlichen ist, pflegt man bey warmen und gelindem Wetter, die Weinreben zu decken, und für Frost zu beschirmen.

q) Man sammelt noch einige Ueberbleibsel von Quitten oder Wiffeln zu Anfang die-

jes Monats ein, damit nichts unkomme, und bringet den ganzen Fruchtgarten in den Stand der Ruhe.

r) Mit spät erhaltenen Bäumchen verfabre man nach §. 179. h).

Verrichtungen bey den Mistbeeten.

§. 183.

Da nun die Kälte immer mehr zunimmt und im freyen Garten nichts mehr wachsen kann, so ist es nöthig diesen Mangel durch die Kunst zu ersetzen: man errichtet Mistbeete, die theils mit verschiedenen Küchengewächsen besäet, oder bepflanzt werden, theils die das angefangene Werk der Natur bey manchen unvollkommen gelassenen Pflanzen vollenden sollen. Die Mistbeete kommen also nach einem Zeitraum von wenigen Monaten wieder zum Vorschein; allein so sehr man sich mit solchen früh angelegten Mistbeeten in der Hoffnung schmickelt, so sehr wird man gemüthlich getäuscht, und der Gartenfreund hat von Glück zu sagen, wenn er in diesem und folgenden Monate durch den alleinigen Beystand einer vortheilhaften Witterung seine Wünsche mit einem glücklichen Erfolg erfüllet, und seine viele Mühe und Unkosten einigermaßen belohnt sieht. Ist ist die Ruhezeit der Natur — warum arbeitet der Mensch ihr entgegen? Viellicht um Kleinigkeiten mit schwerer Arbeit zu erhalten, da er noch einen unverbrauchten Reichthum ihrer Geschenke besitzt! Gewis, um diese Zeit Mistbeete, die so vieler Gefahr ausgesetzt, weil die Natur nicht mitwirket, anzulegen, ist

ist der Mühe nicht werth. — Will mans in-
dessen thun und man hat Mist im Ueberfluß,
so lege man eines oder mehrere an, und be-
stelle sie mit folgenden Gartensachen.

a) Man versehet auf das angelegte Mist-
beet, wenn es seine erste, größte Hitze verlo-
ren hat, von dem im Oktober gesäeten Kopfs-
salat, so wird er in der Advent oder Anfang
des Janners sich schließen und zum Verspeisen
tauglich seyn. Freylich eine Rarität in dieser
Jahrzeit; aber wie schwer zu erlangen, und wie
kostbar ist er! — Man säet auch frischen Saa-
men dazwischen, sowohl die ersten Blätter als
Schnittsalat zu verbrauchen, als auch künftig
junge Pflanzen zum Versehen zu haben.

b) Zwischen den versehten Salat kann
man auch Kerbel und Kresse säen; weil letz-
tere abgeschnitten werden, bis diese erwachsen.
Besser ist es diese Saamen an die Ränder des
Mistbeetes einzusäen, wo sie weniger scha-
den.

c) Rüben und Monatrettig können zu-
sammengesäet werden. Im Jänner oder Hör-
nung sind sie zu verbrauchen. — Genug
spät! —

d) In das nämliche Beet kann man Dra-
gün, Schnittlauch, Sauerampfer u. s. w.
pflanzen, besonders Knoblauch und Schalot-
ten, an einem Ort wo leere Zwischenräume
sind.

e) Man säet Blumenkohl, Würsing und
Savoverkohl, Kohlrüben, Frühkohl und dgl.
damit man einen Vorrath habe, solche Pflanz-
zen in andere Mistbeete versehen zu können.
Nur Schade, daß diese Pflanzen selten zum

Bersekten kommen, auch wenn sie die Hand eines sehr klugen Gärtners zieht.

f) Es werden Anstalten zum Spargeltreiben gemacht, und Stroh oder Rohrdecken, und Laden besorget.

g) Man warte das Mißbeet mit aller Vorsicht, lüfte es bey warmen Sonnenschein, und gelindem Wetter aus, besprenge es selten oder gar nicht, wenn es nicht die äußerste Noth erfordert, denn die Sonne wirkt jetzt sehr schwach, und kann nicht einmal die häufig aufsteigenden Dünste verscheuchen, sonst fallen die Pflanzen um, und die Fäulniß richtet alles zu Grunde. Zeigt sich Fäulniß, umschütte man die Pflanzen einen halben oder ganzen Zoll hoch mit trockenem Sand. Ueber die Nacht, und bey strenger Kälte wird alles mit dichten Strohdecken zugedeckt.

Im Gewächshause.

§. 184.

Im Gewächshause fahre man fort die Gewächse in die rechte Ordnung zu bringen, und wenn alles in Ordnung ist, warte man dieselben mit allem Fleiße, damit nichts zu Grunde gehe.

h) Wenn die Witterung sehr kalt ist, werden alle Oeffnungen verschlossen gehalten, die Fenster werden mit Stroh- oder Rohrdecken, die sich herauf und herunter rollen lassen, bedeckt, es wird eingeheizt, aber nicht zu

stark, sonst könnten manche Pflanzen von starker Hitze umkommen, und wenn trübe Wittung mit starker Kälte einfällt, wird nichts außer im Nothfall etwas gelüftet, alles bleibt bedeckt und finster; fängt aber die Sonne an zu scheinen, dann ziehe man die Verdecke auf, und lasse die Gewächse die erquickenden Sonnenstrahlen genießen. Das Aufdecken geschieht 2 Stunden nach dem Aufgang der Sonne, und das Zudecken mit dem Untergang derselben. Im Mittage im Sonnenschein lüfte man das Zimmer.

c) Hat man keine ausländische, sehr zärtliche Gewächse zu überwintern: so ist die Sorgfalt auch nicht so groß; man heiße bey härtern Pflanzen, als Rosmarin, Nelken, Zedern, Goldenlack, Zypressen, Lorbeeren u. s. w. nur dann, wenn die Kälte sehr grimig ist; sonst wird bey gelindem Wetter in einem Blumenzimmer im warmen Sonnenschein immer gelüftet.

d) Ein Thermometer oder Wärmemesser in einem Gewächszimmer, oder Gewächshause ist von sehr ausnehmenden Nutzen; denn man kann sich jederzeit darnach richten, wie oft und stark man heizen soll. Noch besser ist es, wenn man in jedem Winkel, oder wenigstens in der Gegend der zärtlichen Pflanzen einen, oder mehrere anbringt. Fallt der Weingeist oder Quecksilber auf 0 oder den Gefrierpunkt, ist es hohe Zeit einzuheizen, denn dieser Grad ist die äußerste Gränze zum Wachsthum der Pflanzen, und zur Erhaltung der ausländischen Gewächse.

Wer keinen Wärmemesser hat, muß sich mit verschiedenen Schälchen begnügen lassen,

die er mit Wasser in mehrere Orte des Gewächshauses setzt, und sich darnach richtet. (S. 15. b).

e) Das Heizen im Gewächshause geschehe mit dürrern und am besten mit trockenem harten Holze, welches Kohlen und Wärme länger hält. Das grüne Holz verbreitet, auch bey dem besten Ofen, einen schädlichen Rauch oder Dunst, der immer sehr gefährlich ist.

Ist ein Dunst oder Rauch im Gewächshause, so muß derselbe durch Oeffnungen, die an solchen Orten gemacht werden, wo der Luftzug den Gewächsen nicht schädlich ist, ausgelassen werden.

In Blumenzimmern, die an Wohnstuben liegen, öffnet man eine Thür, oder Fenster, um sie einigermaßen zu erwärmen, oder wenn sie von diesen entfernert sind, ersetzt meistens eine nicht rauchende Glutpfanne die Stelle des Heizens, welche auch oft im Gewächshause die Luft, wenn sie zu lange eingeschlossen bleiben muß, zu verbessern hat. (S. 16. b).

f) Alle faule Blätter, Insekten und Schimmel schaffe man sorgfältig weg, daß das Uebel nicht über Hand nehme, welches aus Unachtsamkeit entsteht.

g) Man warte die zum Treiben eingesetzten Blumen und Küchengewächse sehr wohl, damit sie den Wünschen ihrer Erzieher entsprechen.

h) Wenn es Noth ist zu begießen; so thue man es nicht mit frischem, von außen gebrachtem Wasser, sondern mit solchem, das im Faße im Gewächshause schon mehrere Ta-

ge gestanden, und die Wärme desselben angenommen hat.

i) Verschiedene Blumen- und Küchen-
gewächse werden zum Treiben, in Töpfen, Kä-
sten, oder Treibbeete gesetzt, als: Erdbeeren,
Zwergerbisen, Zwergphaseolen, Blumenzwiebel,
und in großen Gewächshäusern mancherley
Gattungen der Bäume und Sträucher, als
Kirschen, Pfirsich, Zwetschken, Weinstöck: u.
a. m.

f) Daß die Lage eines Gewächshauses
oder Blumenzimmers gegen Mittag mit den
Fenstern seyn müsse, ist jedermann bekannt.
In Zimmern gegen Norden wird man wenige
oder gar keine Gewächse überwintern, weil
sie vom Genuß der Sonne ganz ausgeschlossen
sind, und von rauhen Nordwinden vieles lei-
den.

l) In die Treibgläser der Blumenzwiebel,
deren Blumen in einem Monat oder etwas
später blühen sollen, gießet man alle acht Ta-
ge etwas Wasser, (am besten Regen- oder
Schneewasser) damit die Zwiebel wenigstens
zur Hälfte im Wasser stehen, und erneuert
das Wasser alle 14 Tage, da das alte aus-
gefogene Wasser wegkommt, und in die Glä-
ser gegossen wird.

Setzt sich Schleim an die Wurzeln der
Zwiebel, so müssen dieselben behutsam davon
gereinigt werden.

Die in Töpfen stehenden Gewächse wer-
den öfters begossen, und in einen sonnreichen
Ort im Zimmer gestellt, wo sie viel früher
treiben als an kühlen Orten.

m) Man kann izt frische Blumenzwiebel
in Töpfe von zubereiteter Erde setzen; man

pflanzt sie ganz ein, bedeckt die Spitze mit etwas Erde und begießt sie gut.

n) Wenn die Zwiebel sammt der Nebenbrut eingeseht wird, wächst sie viel besser, und die Blumen werden größer und schöner.

Besondere Verrichtungen.

§. 185.

Wenn es die Zeit zuläßt, trocknet man noch Aepfel und Birnen, und hebt die getrockneten fleißig auf. Man sehet den eingelegten und eingemachten Früchten, den verkertigten Syrupen, von Wein, Johannisbeeren, Erdbeeren, Hollunderbeeren u. dgl. fleißig nach, damit nichts schimmle oder in Fäulniß übergehe.

b) Man reiniget die Saamen, hebt sie auf, und sehet denselben fleißig nach, damit sie nicht von Mäusen oder Würmern zerfressen werden.

c) Das später ausgenommene Wurzelwerk wird abgepußt und nebst dem Kohl ins Winterquartier gebracht, Kraut soll eingesauert, Zichorien zubereitet, oder zum Salat in den Keller eingelegt werden. Endivien pflanzt man in Sand, brennt aus Weintrestern Brandwein, legt allerley Nüsse und Kastanien in Moos oder Sand, die ausgenommenen Rüben säure man ein, oder dörre, oder hebe sie frisch zum Gebrauch auf, und fahre fort Schwämme mit Essig oder Salz einzulegen, Mähren-

saft zubereiten, und den Toback in Ordnung zu bringen.

d) Man gräbt die Mistmagazine um, errichtet neue, bringt alle Garteninstrumente, Stangen und Stäbe ins Haus; bedeckt die Gruben der Gewächse, wartet das Winterobst in Kellern oder Kammern, hebt den trockenen Hopfen in Kästen oder Fässern auf, führt Mist in den Garten und in die Dungmagazine; läßt Schlamm und Sassenkoth aufwerfen, den jährigen und verfaulten aber in den Garten führen, und damit die Beete düngen, und hebe die Kohlgewächse und Wurzeln zum Saamen sorgfältig auf.

e) Den Kühen werden Kohlblätter, Strünke und andere Abgänge von Wurzeln gegeben, und den Schweinen die kleinen Wurzeln und kleinen Kartoffeln.

f) Die zum Trocknen gelegten Zwiebel, Schalotten, und Knoblauch werden von dem Boden in warme Kammern gebracht, wo sie für dem Erfrieren sicher sind.

g) Man sammelt Schleen, Beere vom Weiß- oder Mehlborn und wilden Rosen, (Rippen) und dergleichen mehr zu verschiedenem Gebrauch ein. Aus den Rippen wird ein gutes Mus bereitet, und die ausgepreßten Kerne mischen einige unter den Koffee, wenn sie gebrannt worden. Die Schleen schüttet man auf den Boden, da sie dann im Winter zu manchem Gebrauch dienlich sind.

h) Dem getrocknetem, oder gedbrreten Obst sie siehet man fleißig nach, ob es nicht schimmelt, oder ob sonst kein Schaden daran geschieht.

i) Fällt ein starker anhaltender Frost ein, dann ist es nöthig in dem Zimmer oder Kammer, wo das Obst und andere Küchensachen, die von der Kälte Schaden leiden können, etwas einzuheizen.

f) Man kann jetzt schon Bandweiden schneiden lassen, um sich derselben zum Anbinden der Zweige, Nester, der Spalierbäume und anderer Dinge bedienen zu können.

l) Weil jetzt Weizen, und anderes Getreide gedroschen wird: hat man die Gelegenheit sich mit verschiedenem Stroh, zu Strohecken auf die Mistbeete und Rabatten, oder zum Bedecken der Blumen, wie auch mit Spreu zu versorgen, damit man alles im Nothfalle bey der Hand habe.

m) Man befehe die Umzäunungen, Kanäle, Zisternen, und was sonst im Garten nothwendig ist, und lasse alles gut zurichten und ausbessern.

n) Man lasse Latten, oder Stacketen von Brettern auf 3 Zoll oder etwas breiter, und 5 Schuh hoch machen, um neue Spaliere zu errichten, oder die alten ausbessern zu können.

o) Bey nassem Schneewetter lasse man Röhre oder Strohecken verfertigen.